

Großen Einfluss auf die Verbreitung der reformierten Lehre übten die Landesfürsten aus, denen im Augsburger Religionsfrieden 1555 das Recht zugestanden wurde, die Religion ihrer Untertanen zu bestimmen (Cuius regio, eius religio). Viele Reichsfürsten, insbesondere im Norden und Westen Deutschlands traten der reformierten Lehre bei, während andere, insbesondere das Haus Habsburg, katholisch blieben. Maßgeblich wurde das Verhalten der Landesfürsten Österreichs in Religionsfragen auch durch die Türkengefahr bestimmt, die sie immer wieder zum Nachgeben gegenüber den politischen Ständen (Herren, Ritter, Prälaten und Städten) zwang.

Die Landesfürsten

Maximilian I. von Habsburg

Von 1493 bis 1519 römisch-deutscher Kaiser. Unterhielt guten Kontakt zu seinen österreichischen Erblanden, schuf durch eine geschickte Heiratspolitik die Grundlage für das Habsburgische Weltreich, besonders durch den Erwerb Spaniens mit seinen überseeischen Besitzungen. Er lernte Martin Luther nur mehr kurz kennen und fand ihn „interessant“.



Karl V. von Habsburg

Kaiser von 1519 bis 1556, Enkel Maximilians I., in den damals spanischen Niederlanden streng katholisch erzogen, fühlte sich als Bewahrer und Verteidiger der wahren katholischen Religion, konnte sich aber nicht immer gegen die Reichsfürsten durchsetzen. Dem im Augsburger Religionsfrieden 1555 geschlossenen Kompromiss wollte er sich nicht beugen und trat 1556 als einziger in der Geschichte des römisch-deutschen Reiches als Kaiser freiwillig zurück.

Ferdinand I. von Habsburg

Wie sein Bruder Karl V. in den Niederlanden erzogen, erhielt er von diesem die österreichischen Erblande. Er wurde aufgrund seiner Heirat und des damit verbundenen Erbvertrages 1526 König von Ungarn und Böhmen (König Ludwig II. von Ungarn fällt bei Mohacs gegen die Türken). Stark vom niederländischen Jesuiten Petrus Canisius beeinflusst, versuchte er in zahlreichen Religionspatenten gegen die Lutherische Lehre vorzugehen, stieß aber auf heftigen Widerstand der



Landstände, die sich rasch der neuen Lehre angeschlossen hatten. Er berief die Jesuiten nach Wien, Graz und Innsbruck.



Friedrich III. (der Weise) von Sachsen

Gewährte Martin Luther Zuflucht auf der Wartburg, als dieser 1521 vom Kaiser mit der Reichsacht belegt wurde. Der für seine Zeit ungewöhnlich liberale Fürst war zuerst durchaus kein Anhänger Luthers, ließ sich aber von seiner Überzeugung leiten, dass man sich Leuten, die auf der Suche nach der Wahrheit sind, nicht in den Weg stellen dürfe. *(Und heute?)*

Maximilian II. von Habsburg

Wurde 1564 bei der Teilung der habsburgischen Erblände Landesfürst in Österreich ob und unter der Enns (OÖ. und NÖ.) und nach dem Tod seines Vaters Ferdinand I. auch deutscher Kaiser. Im Gegensatz zu seinen Verwandten hegte er Sympathien für die reformierte Lehre und gewährte 1568/71 den evang. Adeligen und ihren Untertanen freie Religionsausübung. Indem er aber in den Städten dieses Recht für sich in Anspruch nahm und die Wiedereinführung der katholischen Glaubenslehre forderte, leitete er die Gegenreformation ein.



Rudolf II. von Habsburg

Verbrachte seine Jugendzeit am spanischen Königshof und geriet dort unter den Einfluss seines streng katholischen Onkels Philipp II. Als er seinem Vater 1576 als Landesfürst und Kaiser nachfolgte, betrieb er mit Nachdruck die Rekatholisierung seiner Erbländer. Wegen des heftigen Widerstands der Landstände musste er aber 1606 in Ungarn und 1609 in Böhmen Religionsfreiheit gewähren. In Österreich ob und unter der Enns erzielte er dagegen Fortschritte in seinen Bemühungen.

Matthias von Habsburg

Er zwang 1608 seinen an Schizophrenie leidenden Bruder Rudolf II., ihm Österreich, Ungarn und Mähren abzutreten und wurde nach dessen Tod 1612 Kaiser. Stark unter dem Einfluss des Wiener Erzbischofs Melchior Khlesl stehend, betrieb er die Gegenreformation mit großer Konsequenz. Als er 1618 die Religionsfreiheit der böhmischen Stände widerrief, führte dies zum Aufstand und leitete den 30-jährigen Krieg ein.



Ferdinand II von Habsburg

Der aus dem steirischen Zweig der Habsburger stammende Ferdinand genoss eine streng katholische Erziehung durch die Jesuiten in Ingolstadt und Spanien. Er erklärte, lieber über eine Wüste regieren als den Irrglauben dulden zu wollen und betrieb in diesem Sinne die Gegenreformation. Als sich die noch immer evangelischen Landstände ob der Enns widersetzen, verpfändete er das Land von 1620 bis 1628 an Bayern. Statthalter Graf Adam von Herberstorff unterdrückte den Bauernaufstand 1626, an dem sich auch Mollner Bauern beteiligten, mit großer Härte. Am Höhepunkt seiner militärischen Erfolge im 30-jährigen Krieg forderte er im Jahr 1629 mit dem **Restitutionsedikt** in ganz Deutschland die Rekatholisierung aller nach 1552 evangelisch gewordenen oder säkularisierten

Kirchengüter, was zum Einfall der Schweden unter König Gustav Adolf in Deutschland führte. Unter Ferdinand II. wurde die Ausweisung der evangelischen Prediger und Schulmeister vollendet. Die Untertanen in den Erblanden wurden ausnahmslos vor die Wahl gestellt, entweder den katholischen Glauben wieder anzunehmen oder des Landes verwiesen zu werden.